

Werk

Autor: Cook, James; King, James

Verlag: Uebers.; Messerer

Ort: Anspach; Anspach

Jahr: 1789

Kollektion: digiwunschbuch

Signatur: BIBL KLAMMER 68:3

Werk Id: PPN684551829

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN684551829|LOG_0034

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=684551829>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Siebentes Kapitel.

Entdeckungen, nachdem man den Cook's-Fluß verlassen hatte. — Insel S. Hermogenes. — Cap Whitsunday (Pfingst-Cap.) — Cap Greville. — Two-headed Cap (Zweiköpfiges Vorgebirg.) — Trinity - Island (Dreifaltigkeits-Insel.) — Behrings Nebel-Insel. — Beschreibung eines schönen Vogels. — Rodiaß und die Schumagins - Inseln. — Ein Eingebohrner bringt einen russischen Brief an Bord. — Muthmassungen wegen dieses Briefs. — Rock - Point (Felsen spihe.) — Halibut - Island. — Feuerspehender Berg. — Glücklich überstandene Gefahr. — Ankunft der Schiffe zu Oonalaschka. — Verkehr mit den Eingebohrnen. — Ein zweyter russischer Brief. — Beschreibung des Havens Samganoodha.

1778.

So bald uns die Ebbe günstig wurde, hoben wir die Anker und steuerten bey einem leichten Preßwinde zwischen Westsüdwest und Südsüdwest, den Fluß hinab, bis uns die Fluth nothigte, sie wieder fallen zu lassen. Endlich erhub sich um ein Uhr des folgenden Morgens ein frischer Westwind, mit dessen Hülfe wir unter Seegel giengen. Um acht Uhr kamen wir an den Fahlen Inseln vorbei, und richteten unsern Lauf nach Cap St. Hermogenes. Dieses Vorgebirge lag um Mittag acht Seemeilen weit in Südsüdosten, und der Kanal, zwischen der Insel dieses Namens, und dem westen Lande, in Süden. Ich steuerte gegen diese Deffnung, in der Absicht durch sie hinzuseegeln; allein bald darauf verließ uns der Wind, und wir bekamen

Jun.

Freitag,

den 5ten.

Sonnabend
den 6ten.

1778. leichte, neckende Lüste aus Osten, daß ich meinen
Jun. Vorsatz aufgab, zwischen der Insel und dem grö-
ßern Lande hindurchzufahren.

Um diese Zeit sahen wir an der Küste des westen Landes, nordwärts der Deffnung, einige Säulen Rauch aufsteigen, die wahrscheinlich Signale seyn sollten, uns dorthin zu ziehen. Hier bildete das Land eine Bay oder vielleicht einen Haven, an dessen Nordwestspitze ein niedriges, felsiches Eiland liegt. Zwischen dieser Gegend und der Banks-Spitze sind noch verschiedene Inseln, von gleichem Ansehen, längs der Küste verstreuet.

Abends um acht Uhr erstreckte sich die Insel St. Hermogenes von Südhalbst bis zu Süd-südostquartost, und die Klippen an ihrer Nordseite lagen drey englische Meilen weit in Südost. Hier hatten wir vierzig Faden Wassertiefe in einem Sand- und Muschelgrunde. Wir warfen unsere Angeln und Leinen aus, und fiengen einige Heilbütten.

Sonntag,
den 7ten. Um Mitternacht hatten wir die Klippen zurück-
gelegt, und segelten südwärts. Um Mittag lag St. Hermogenes vier Seemeilen weit in Norden, und die südlichste Spitze des westen Landes innerhalb, oder westwärts der Insel, lag in einer Entfernung von fünf Seemeilen in Nordhalbwest. Die Breite dieses Vorgebirges, welches ich, nach dem heutigen Tage, das Pfingstcap (*Cape Whit-Sunday*) nannte, ist $58^{\circ} 15'$, und seine Länge $207^{\circ} 24'$. Westwärts davon ab ist ein großer

Meerbusen, den ich ebenfalls mit dem Namen Pfingstbay (*Whitsuntide - Bay*) bezeichnete. Das Land an der Ostseite dieser Bucht, deren südliche Spitze das Pfingstcap, und die nördliche Point-Banks ist, gleicht in allem Betracht der Insel St. Hermogenes, und scheint von allem Gehölze und zum Theil auch von Schnee entblößt zu seyn. Es kam uns indessen vor, als wenn es mit einer Moosdecke bewachsen wäre, wodurch es ein bräunliches Ansehen bekam. Auch hatten wir einige Ursache zu vermuthen, daß es eine Insel sey, und in diesem Falle wäre die vorhin erwähnte Bay nur eine Straße oder Durchfahrt, welche die Insel vom vesten Land trennte.

1778.

Jun.

Nachmittags zwischen ein und zwey Uhr sprang der Wind, der bisher von Nordosten kam, auf einmal gegen die südlichen Striche um. Bis gegen sechs Uhr blieb er unbeständig; nun setzte er sich aber in Süden vest, welches gerade unser Fahrstrich war. Wir sahen uns also genöthigt zu laviren. Der Himmel war trübe, die Luft trocken, aber kalt. Bis Mitternacht ließen wir ostwärts, alsdann legten wir um, und steuerten gegen das Land. Zwischen sieben und acht Uhr des folgenden Tags, befanden wir uns vier englische Meilen weit unter der Küste und nur eine halbe Seemeile weit von einigen verborgenen Klippen, die in Westsüdwest lagen. Hier legten wir in fünf und dreyzig Faden Wasser um. St. Hermogenes Insel lag in Nord 20° Ost und das

Montag,
den Stein.

1778. am meisten südlich gelegene Land, so wir entdecken konnten, gerade gegen Mittag.

Jun. Indem wir gegen die Küste hinsteuerten, kamen wir vor der Mündung der Pfingstbay vorüber, und sahen nunmehr, daß sich das Land überall um den Busen herum zieht, so daß es entweder zusammenhängt, oder die Spitzen der Deffnungen decken einander. Ich glaube indessen das erstere, und halte das Land ostwärts von der Bay für einen Theil des großen Geländes. Westwärts von der Bay liegen etliche kleine Inseln. Südwarts wird die Seeküste etwas niedrig und hat einige hervortretende felsiche Spitzen, zwischen denen sich kleine Buchten und Einschnitte befinden. Hier sah man kein Holz und nur wenig Schnee an der Küste, da hingegen die mehr landeinwärts liegenden Gebirge gänzlich mit letzterm bedeckt waren. Bis gegen Mittag steuerten wir ab vom Lande, und dann wieder gegen den Wall. Unsere Breite war um diese Zeit $57^{\circ} 52\frac{1}{2}'$. Cap St. Hermogenes war, acht Seemeilen weit, in Nord 30° West, und der südlichste Theil der Küste, den man sehen konnte, und welchen wir vorher schon wahrgenommen hatten, war zehn Seemeilen weit in Südwest. Hier läuft das Land in eine Spize aus, die ich Cap Greville nannte. Sie liegt im $57^{\circ} 33'$ der Breite und $207^{\circ} 15'$ der Länge, und ist, in der Richtung von Süd 17° West, fünfzehn Seemeilen weit vom Cap St. Hermogenes entfernt.

Dienstag,
den 9ten.

Die drey folgenden Tage hatten wir beständig neblichte Witterung und Staubregen, so daß uns

die Küste nur selten zu Gesicht kam. Der Wind war Südost gen Süden oder Südost, immer leicht und frisch und die Luft rauh und kalt. Bei diesem Wind und Wetter mussten wir blos gegen die Küste hin und her laufen, und wir machten Gänge den 10ten. von sechs bis acht Seemeilen. Die Tiefe des Wassers blieb zwischen dreißig und fünf und funfzig Fäden über einem groben schwarzen Sandboden.

1778.

Jun.

Mittwoch,
den 10ten.

Donnerstag
den 11ten.

Als sich Abends auf den 12ten ein Südwestwind erhob, verzog sich der Nebel, und das Land erschien zwölf Seemeilen weit in Westen. An Freitag, Morgens in aller Frühe richteten wir unsern Lauf gegen dasselbe. Gegen Mittag waren wir nicht über drey englische Meilen mehr davon entfernt. Eine hohe Spize, die ich Cap Barnabas nannte, lag zehn dieser Meilen weit in Nordnordost halb Ost. Ihre Breite war $57^{\circ} 13'$. Die Küste erstreckte sich von Nord 42° Ost bis gegen Westsüdwest; das nordöstliche Ende derselben war in Nebel verhüllt, aber die südwestliche Spize zeigte in der Höhe zwey runde Berge, und wurde deswegen Zweyköpfige Spize (Two headed Point) genannt. Dieser Theil der Küste hat verschiedene kleine Bucht und besteht aus hohen Gebirgen und tiefen Thälern. Hin und wieder kamen uns Gipfel von andern Bergen zu Gesicht, die über jenen an der Küste hervorragten. Letztere hatten nur wenig Schnee, und sahen überhaupt sehr kahl und unfruchbar aus. Weder Baum, noch Strauch war hier zu sehen, und alles hatte ein bräunliches Anse-

1778. hen, welches vermutlich von dem Moose herrührt,
Jun. womit diese Berge bedeckt sind.

Ich segelte immer mit dem Preßwinde längs der Küste nach Südwest gen Westen hinab. Abends um sechs Uhr befanden wir uns halben Wegs zwischen Cap Barnabas und der Zweykopfspitze, zwey Seemeilen vom Ufer. Das Senkbley brachte zwey und sechzig Faden. In dieser Lage zeigte sich in Süd 69° West, über der Zweykopfspitze, ein niedriger Erdstrich, und außerhalb desselben, in Süd 59° West, ein anderer, welcher eine Insel zu seyn schien.

Sonnabend
den 13ten.

Als wir uns am 13ten Mittags im $56^{\circ} 49'$ der Breite befanden, blieb uns Cap Barnabas in Nord 52° Ost, und die Zweykopfspitze sieben bis acht englische Meilen weit, in Nord 14° West. Die Küste des vesten Landes erstreckte sich bis nach Süd $72^{\circ} \frac{1}{2}$ West und der Erdstrich, den wir Abends zuvor gesehen und für eine Insel gehalten hatten, sah nun wie zwey Inseln aus. In welchem Gesichtspunkte man auch die Zweykopfspitze betrachtete, hatte sie immer das Ansehn einer Insel. Vielleicht ist sie eine Halbinsel, deren Ufer an jeder Seite eine Bay bildet. Der Wind, der immer in leichter Kühlung wehte, stand beständig im westlichen Viertel. Der Himmel war trüb und nebelig, und die Luft scharf und trocken.

Sonntag,
den 14ten.

Am folgenden Morgen, als wir uns schon ziemlich nahe am südlichsten Lande befanden, sahen wir, daß es eine Insel war. Ich gab ihr den Namen

Dreyfaltigkeits Insel (Trinity Island). Ihre
größte Länge beträgt in der Richtung von Ost nach
Westen, sechs Seemeilen; an jedem Ende ist das
Land hoch und kahl, in der Mitte aber niedrig,
so daß es in gewissen Gesichtspunkten in der Ferne
wie zwey Inseln erscheint. Sie liegt im $56^{\circ} 30'$
der Breite und 205° der Länge, zwischen zwey
und drey Seemeilen vom westen Lande. Dieser
Zwischenraum ist wieder mit kleinen Eilanden und
Klippen besät, durch welche man aber leicht dahin
kommen und sicher Anker werfen kann. Anfangs
waren wir geneigt, diese Insel für Behrings
Nebel-Insel *) zu halten, allein nach seiner
Charte muß diese viel weiter vom westen Lande
entlegen seyn.

Abends um acht Uhr steuerten wir gegen die
Küste, bis wir uns eine Seemeile weit von den oben
gedachten kleinen Eilanden befanden. Der west-
lichste Theil des westen Landes, den wir entdecken
konnten, besteht aus einer, der Dreyfaltigkeitss-
Insel gegenüber liegenden, niedrigen Spitze, der
ich den Namen Trinitatiscap (*Cape Trinity*)
beylegte. Sie blieb uns in Westnordwest. Hier
legte ich um, in vier und funfzig Faden Wassers-
tiefe, über einen schwarzen Sandboden, und steu-
erte gegen die Insel, in der Absicht zwischen ihr
und dem westen Lande hinzuseegeln. Westwärts
der Zweykopfsspitze ist es nicht so bergicht, als

*) Tumannoi-ostrow, L'Isle nebuleuse. Muller Dé-
couvertes, &c. p. 261.

1778. es nordostwärts von derselben ist, auch liegt wenig Schnee darauf. Gleichwohl sieht man hier und da verschiedene Berge von beträchtlicher Höhe, die aber durch große Strecken flachen Landes getrennt werden, welches durchgehends von Holz entblößt und sehr öde und unfruchtbar zu seyn scheint.

Indem wir uns der Insel näherten, begegneten uns zwey Männer in einem kleinen Kahn, die von der Insel nach dem westen Lande ruderten. Anstatt uns nahe zu kommen, schienen sie uns vielmehr auszuweichen. Nunmehr fieng der Wind an südlich zu werden, und es hatte allen Anschein, daß er bald südöstlich werden würde. Da wir aus der Erfahrung hatten, daß die südostlichen Winde dicke Nebel mitbringen, so wollte ichs nicht wagen, mich zwischen die Insel und das veste Land zu begeben, weil ich nicht wissen konnte, ob ich noch vor Machts, oder vor dem Nebel hindurchkommen würde; und ob ich nicht genöthigt seyn möchte, zu ankern und darüber den günstigen Wind zu verlieren. Ich gieng also lieber in die See hinaus, und kam an zwey bis drey kleinen felsichten Eilanden vorbei, die am östlichen Ende von der Dreyfaltigkeits Insel lagen. Nachmittag um vier Uhr hatten wir die Insel passirt, und wendeten nunmehr um, um bey einem frischen Südwestwinde, West gen Süden zu steuern. Noch vor Mitternacht aber drehte sich derselbe nach Südosten, und war, wie gewöhnlich, mit Nebel und dünnem Regen begleitet,

1778.

Jun.

Montag,
den 15ten.

Bey dem Laufe, den wir die ganze Nacht hindurch fortsetzen, hoffte ich mit anbrechendem Tage nahe am besten Lande zu seyn. Wir würden es auch ohne Zweifel gesehen haben, wenn der Himmel heiter gewesen, und der Nebel uns nicht daran verhindert hätte. Gegen Mittag, als wir noch nichts von Land sahen, und Wind, Regen und Nebel immer stärker wurde, ließ ich westnordwärts steuern, und zwar mit so vielen Seegeln, als man bei diesem Winde nur gebrauchen konnte. Ich sah zwar wohl ein, wie mißlich es war, bey so dickem Nebel, in der Nachbarschaft einer unbekannten Küste, vor einem starken Winde zu seegeln; allein es war nothig, bey günstigem Winde etwas zu wagen; denn wir hatten erfahren, daß sich mit dem heiteren Wetter allemal die Westwinde einstellten.

Zwischen zwey und drey Uhr Nachmittags, sahen wir durch den Nebel hindurch in Nordwesten Land, welches nicht über drey bis vier englische Meilen von uns entfernt war. Wir legten sogleich, dicht an dem Winde, nach Süden um; und nicht lange hernach zerrissen nicht nur die beiden Untersegel, an deren Stelle wir andere anschlagen mußten, sondern es wurden auch einige andere sehr beschädiget. Um neun Uhr ließ der Wind etwas nach, der Himmel wurde heiter, und wir bekamen die Küste wieder zu Gesicht, die sich, in einer Entfernung von vier bis fünf Seemeilen, von West gen Süd bis gegen Nordwesten erstreckte. Die Wassertiefe be-

Dritter Th. *Geographia Britannica*

1778. trug hier hundert Faden über einem schlammichsten Grunde. Bald darauf stellte sich der Nebel wieder ein, und wir sahen die ganze Nacht hindurch nichts mehr vom Lande.

Dienstag,
den 16ten.

Andern Morgens früh um vier Uhr, hatte sich der Nebel verzogen, und wir sahen uns beynahen als Lenthalben mit Land umgeben; denn das veste Land erstreckte sich von Westsüdwest bis nach Nordostgen Norden, und ein anderer erhabener Erdstrich lag in Südost halb Süden, nach ungefährer Schätzung, acht bis neun Seemeilen weit; das nordöstliche Ende des vesten Landes war eben dasselbe, welches wir bereits durch den Nebel gesehen hatten; wir nannten es das neblichte Cap (Foggy-Cape.) Seine Breite ist $56^{\circ} 31'$. Wir hatten die ganze Nacht hindurch nur wenig Wind; nunmehr aber kam eine Kühlung in Nordwesten auf, die wir uns zu Nutz machen, um südwärts zu steuern, und das in dieser Richtung gesehene Land näher in Augenschein zu nehmen.

Um neun Uhr fanden wir, daß es eine Insel von ungefähr neun Seemeilen im Umkreise war. Sie liegt im $56^{\circ} 10'$ der Breite und $202^{\circ} 45'$ der Länge, und ist auf unsrer Charte mit dem Namen *Foggy-Island* (Nebelige Insel) verzeichnet, weil wir ihrer Lage nach, Ursache hatten zu glauben, daß es eben die Insel sey, der Behring diesen Namen belegte. Zu gleicher Zeit sahen wir vor einer Bay an der Küste des vesten Landes, drey bis vier Inseln in Nord gen Westen; und in Nordwest gen Westen,

1778.

Jun.

eine Spize, mit drey oder vier zackichten Felsen, die ich Pinnacle = Point (Giebelspize) nannte. In Süd südosten, ungefähr neun Seemeilen weit von der Küste, lag noch eine Gruppe von kleinen Eilanden oder Klippen.

Um Mittag, als wir uns unter dem $56^{\circ} 9'$ der Breite und $201^{\circ} 45'$ der Länge befanden, lagen diese Klippen, zehn englische Meilen weit, in Süd 58° ; die Giebelspize, sieben Seemeilen weit, in Nordnordwest; der nächste Theil des vesten Landes, sechs Seemeilen weit, in Nordwest gen Westen; und das am meisten südwestwärts herauslaufende Land, welches das Ansehen einer Insel hatte, in Westen, etwas südwärts. Nachmittags hatten wir wenig oder keinen Wind, wir machten also keine große Progressen. Abends gegen acht Uhr erstreckte sich die Küste von Südwest bis zu Nordnordosten; ihr nächster Theil kann etwa noch acht Seemeilen weit entfernt gewesen seyn.

Am 17ten blieb der Wind zwischen West und Nordwest, wehte aber so leicht, daß er sich zuweilen in eine gänzliche Stille zu verlieren schien. Das Wetter war heiter und die Luft scharf und trocken. Um Mittag erstreckte sich das veste Land von Südwest bis zu Nord gen Osten, und sein nächster Theil war sieben Seemeilen weit von uns entlegen. Eine große Inselgruppe, die ungefähr in gleicher Entfernung von dem vesten Lande abliegt, erstreckt sich von Süd 26° West bis zu Süd 52° West.

1778. Den 18ten war es größtentheils windstille,
 Jun. und wir hatten heiteres, angenehmes Wetter, welches wir benutzt, um Beobachtungen, sowohl in
Donnerstag Ansehung der Länge als der Abweichung des Com-
 den 18ten. passes anzustellen. Letztere beträgt $21^{\circ} 27'$ gegen
 Osten. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß zwischen der Dreyfaltigkeits-Insel und dem
 neblichten Cap, das veste Land ununterbrochen fortgehe, wenn uns gleich das trübe Wetter die
 Aussicht benahm. In einer gewissen Entfernung südwärts von diesem Cap, ist die Gegend ungleich
 abgesetzter und rauher, als wir sie sonst an einem andern Theile gesehen hatten, und dieses gilt nicht
 nur von den Bergen selbst, sondern auch von der Küste, die voller kleinen Buchten oder Offnungen
 zu seyn scheint, wovon aber keine von geräumiger Tiefe ist. Bey einer genauern Untersuchung würde
 sich vielleicht zeigen, daß die heraustretenden Spalten, zwischen diesen Buchten, zum Theil Inseln
 sind. Alles hat übrigens ein trauriges, wüstes Aussehen, und ist vom Gipfel der höchsten Berge an,
 bis unweit der Küste herab, mit Schnee bedeckt.

Bey Gelegenheit eines Bootes, welches ich an Bord der Discovery abschickte, schoß einer von unsren Leuten einen sehr schönen Vogel von dem Geschlechte der Papageytaucher. Er ist etwas kleiner als eine Ente, und von schwarzer Farbe, den vordern Theil des Kopfs ausgenommen, welcher weiß ist. Ober und hinter jedem Auge erhebt sich ein sehr zierlicher, gelblichweisser Busch, der sich wie

ein Widderhorn rückwärts krümmt. Schnabel und Füsse sind roth. Vielleicht ist es Stellers *Alca monochroa* deren in der Geschichte von Kamtschatka Erwähnung geschieht. *) Meines Erachtens, hatten wir diese Vögel zuerst etwas südwärts von Cap St. Hermogenes gesehen, und seit der Zeit kamen uns mehrere, theils einzeln, theils in großen Scharen zu Gesicht. Nächst diesen sahen wir auch täglich alle die Seevögel, die gewöhnlich in andern nordischen Meeren angetroffen werden, als Neuen, Wasserraben **) Puffins oder Meerelsterna), Wasserscheerer b) und zuweilen Enten, Gänse und Schwanen. Es gieng auch selten ein Tag vorbei, da wir nicht Seehunde, Wallfische und andere große Fischarten zu sehen bekommen hätten.

Nachmittags bekamen wir einen gelinden südlichen Wind, mit dessen Hülfe wir westwärts in den Kanal gehen konnten, den wir zwischen der Insel und dem westen Lande erblickten, und andern Morgens, mit Tagesanbruch befanden wir uns nicht weit mehr davon. Innerhalb der Inseln, die wir bereits gesehen hatten, fanden wir jetzt noch mehrere, von verschiedener Höhe und Größe; zwischen diesen und jenen aber, einen andern ganz

*) S. Steph. Kraschennikow's History of Kamtschatka and the Kuriliski Islands, transl. by Grievé etc. p. 153. *The Tufted Auk*. (der gehörnte Papagentaucher) Pennant's *Arch. Zool.* II. No. 432. (Deutsche Ausgabe, No. 349. S. 475.)

**) *Pelecanus Graculus*. a) *Alca arctica*. Linn.

b) *Procellaria Puffinus*. Linn. W.

1778.

Jun.

1778. freyen Kanal, nach welchen ich zusteuern ließ,
 Jun. weil es mir gefährlicher schien, mich nahe an die
 Küste des westen Landes zu halten, wo ich leicht eine
 Spize desselben für eine Insel ansehen, dadurch in
 einen Meerbusen gerathen, und darüber den güns-
 stigen Wind, den wir hatten, verlieren konnte.

Dem zufolge hielt ich mich längs der südlich-
 sten Inselreihe, und befand mich um Mittag im
 $55^{\circ} 18'$ der Breite, und in der engsten Gegend
 des Kanals, der auf der einen Seite von diesen, auf
 der andern, von jenen längs dem westen Lande liegen-
 den Inseln begrenzt wird, und hier ungefähr an-
 derthalbe oder zwey Seemeilen breit seyn mag.
 Die größte Insel dieser Gruppe lag uns nun zur
 Linken, und heißt, einer nachher erhaltenen Nach-
 richt zufolge, Rodiak. *) Die übrigen Inseln
 blieben ohne Namen; indes halte ich sie für Bev-
 rings Schumagins Inseln, **) oder, die von
 ihm also genannten Eilande sind wenigstens ein Theil
 dieser sehr ausgebreiteten Inselkette. So weit als
 nur Inseln zu erkennen waren, sahen wir deren
 nach Süden hin. Sie fangen im $200^{\circ} 15'$ östli-
 cher Länge an, und ziehen sich anderthalb oder zwey
 Grade gegen Westen. Genauere Nachricht kann

*) S. Nachrichten von Rodjak, in Stähli's New Northern Archipelagus, p. 30-39. (Kurze Nach-
 richt von dem neulich entdeckten Nord-Archipela-
 gus, im Petersburg. geographischen Kalender.—
 Pallas, Nord. Beyträge, 2. Thl. S. 315. W.)

**) Müller, Découvertes des Russes, p. 262-277.

1778.

Zum.

ich nicht von ihnen geben, weil sie nicht alle von der Küste des vesten Landes zu unterscheiden waren. Viele dieser Inseln sind von ansehnlicher Höhe, rauh und unfruchtbar, voller Felsen, schroffer Klippen, und anderer romantischer Ansichten. Hin und wieder fanden sich wohlgesicherte Bayen und Buchten an denselben; von den höhern Gegenden rannen frische Wasserbäche herab; um sie herum schwamm eine Menge Treibholz, auf ihrer Oberfläche aber war auch nicht ein Baum oder Busch zu sehen. Viele hatten noch eine Menge Schnee, und die Gegend des vesten Landes, die zwischen den innersten Inseln hindurch gesehen wurden, waren gänzlich damit bedeckt.

Nachmittags um vier Uhr, hatten wir alle Eilandte, die südwärts von uns lagen, zurückgelegt. Das südlichste blieb uns um diese Zeit in Süd 3° Ost, und die westlichste Landspitze, die wir noch sehen konnten, in Süd 82° West. Gegen diese richteten wir unsern Lauf, und seegelten zwischen ihr und zwey oder drey hohen Klippen hin, die etwa eine Seemeile weit ostwärts von derselben lagen.

Bald nachdem wir diesen Kanal passirt hatten, in welchem wir vierzig Faden Wassertiefe fanden, that die Discovery, die noch zwey englische Meilen zurück war, drey Kanonenschüsse, legte bey, und gab uns ein Zeichen, daß sie uns sprechen wollte. Ich wurde darüber nicht wenig betroffen, und weil man bey Durchseeglung des Kanals nicht die geringste Gefahr bemerkte hatte, so konnte ich mir

i. 78. nichts anders vorstellen, als daß das Schiff einen
Jun. Leck bekommen, oder sonst einen dergleichen Zufall
gehabt habe. Ich schickte sogleich ein Boot hin, welches bald hernach mit Capitain Clerke zurückkehrte. Ich hörte von ihm, daß einige Eingesbohrne, in drey bis vier Kähnen, dem Schiffe eine Zeitlang nachgesolgt und endlich an das Hintertheil gekommen wären. Einer von ihnen habe sodann allerley Zeichen gemacht, seine Mütze abgenommen, und nach europäischer Art Verbeugungen gemacht. Man habe ein Seil heruntergelassen, an welches er eine kleine, dünne hölzerne Schachtel gebunden habe, und nachdem er sie wohl bevestigt gesehen hätte, habe er einige Worte gesprochen, verschiedene Zeichen dabei gemacht, und die Kähne hätten sich zurück begeben und die Discovery verlassen. Kein Mensch an Bord des Schiffs stellte sich vor, daß etwas in der Schachtel enthalten wäre, bis man sie von ungefähr, nach Abzug der Kähne, eröffnete und ein sorgfältig zusammengelegtes Blatt Papier darinnen fand, worauf etwas geschrieben war, welches wir für Russisch hielten. Oben stand die Jahreszahl 1778; in der Schrift selbst, mußte sich auch etwas auf das Jahr 1776 beziehen. So ungeschickt wir auch waren, die Buchstaben des Briefstellers zu entziffern, so waren doch schon diese Züge hinlänglich, uns zu überzeugen, daß bereits vor uns diese traurige Gegend des Erdbodens von Menschen besucht worden war, mit denen wir in nöherer Verbindung standen, als durch die allgemeinen Vände

der Natur. Es lässt sich leicht denken, wie sehr uns die Hoffnung, nunmehr vielleicht bald russischen Kaufleuten zu begegnen, mit Freude erfüllen musste, da wir so lange keines andern Umgang genossen, als mit den rohen Eingeborenen des Südmeeres oder der Küste von Nordamerica.

1778.

Jun.

Capitain Clerke war anfangs der Meinung, es möchten Russen hier Schiffbruch gelitten haben, die bei Ansicht unserer Schiffe sich dieses Mittels bedienten, uns von ihrer Lage Nachricht zu ertheilen. Dieser Gedanke fiel seinem menschenfreundlichen Herzen so auf, daß er uns das Zeichen zum Befolgen gab, damit wir so lange warten möchten, bis diese Unglücklichen uns erreichen könnten. Ich muß gestehen, daß ich hierauf nicht verfiel; denn, meiner Meinung nach, würde in diesem Falle, für dergleichen Verunglückte, denen mehr als den Eingeborenen an ihrer Rettung liegen müßte, das erste gewesen seyn, eine Person aus ihrem Mittel mit den Kähnen an die Schiffe zu schicken. Ich kam vielmehr auf die Gedanken, daß das Papier eine zurückgelassene Nachricht von russischen, an diesen Inseln gewesenen Kaufleuten sey, die sie für ihre nächst hieher kommenden Landsleute bestimmten; daß die Eingeborenen bey dem Vorübersegeln unserer Schiffe uns für Russen angesehen, und den Zettel blos in der Absicht nachbrachten, um uns zu einem längeren Aufenthalte zu bewegen. Ich hielt die Sache für so gewiß, daß ich mich auf keine weitere Untersuchung einließ, sondern meinen Lauf westwärts

1778. längs der Küste fortsetzte, oder vielleicht längs den Inseln; denn ich konnte nicht für gewiß sagen, ob wir das veste Land oder Inseln zur Seite hatten. Waren es keine Inseln, so hat hier die Küste verschiedene beträchtliche und tiefe Bayen.

Wir seegelten die ganze Nacht hindurch immer in derselben Richtung und hatten sanften Wind aus Sonnabend Nordosten. Des Morgens um zwey Uhr erblickten wir, etwa zwey englische Meilen weit, zu unseren Seiten, einige Brecher. Zwen Stunden hernach sahen wir deren mehrere gerade vor dem Schiffe, und an der Backbordseite, zwischen uns und der Küste, waren ihrer eine unendliche Menge. Wir steuerten nach Süden und kamen noch so eben an ihnen vorbey. Diese Brecher entstanden von Klippen, welche zum Theil aus dem Wasser hervorragten und sich an die sieben Seemeilen weit vom Lande erstreckten. Sie sind in dieser Gegend um so gefährlicher, da an dieser Küste beständig trübes, nebeliges Wetter zu seyn scheint. Um Mittag befanden wir uns gerade außerhalb derselben, und, zu folge einer Beobachtung, im $54^{\circ} 44'$ der Breite, und 198° der Länge. Der nächste Theil des Landes lag auf sieben bis acht Seemeilen weit, in Norden. Es war eine hohe, stumpfe Spize, welche wir Rock-Point (Felsenspitze) nannten. Das westliche Ende des großen, oder wenigstens unserer Meynung nach, visten Landes, blieb uns in Nord 80° West, und außerhalb desselben lag in einer Entfernung von dreizehn Seemeilen, in Süd

65° West, ein runder Berg, den wir Halibut-Zead, (Heilbütten-Cap) nannten, und nachher für eine Insel erkannten.

1778.

Jun.

Wir hatten mattem Wind und Stillen, und waren am 21sten Mittags nicht gar weit gekommen. Halibut-Zead, welches im $54^{\circ} 27'$ der Breite und 197° der Länge belegen war, hatten wir im Striche Nord 24° West; die Insel aber, zu der es gehört, und die wir Halibut-Eiland nannten, erstreckte sich von Nord gen Osten, bis Nordwest gen Westen, und war noch zwey Seemeilen weit von uns entfernt. Diese Insel hat sieben bis acht Seemeilen im Umkreise, und ist, das Cap ausgenommen, niedrig und unfruchtbar. Es liegen bey derselben noch einige andere Inseln, vom gleichem Ansehen, die aber zwischen sich und dem westen Lande eine zwey bis drey Seemeilen breite Durchfahrt zu haben scheinen.

Sonntag,
den 21sten.

Die vorhin erwähnten Klippen und Brecher nöthigten uns, von dem westen Lande in einer gewissen Entfernung zu bleiben, so daß wir die Küste zwischen Rock-Point und dem Halibut-Eilande nur von weitem erkennen konnten. Ueber dieser Insel und den nahgelegenen Eilanden sahen wir in dessen das veste Land, und besonders einige Berge mit Schnee bedeckt, die ihre erhabenen Gipfel über den Wolken zeigten, und von erstaunlicher Höhe seyn mußten. Der südwestliche Theil dieser Berge war ein Vulcan, aus welchem unaufhörlich dicke Säulen von schwarzem Rauche aufstiegen. Er

1778. steht nicht weit von der Küste, im $54^{\circ} 48'$ der Breite und $195^{\circ} 45'$ der Länge. Er zeichnet sich vor allen durch seine vollkommene kegelförmige Gestalt aus, und die Öffnung des Feuerschlundes ist gerade in seinem Gipfel. Selten sahen wir ihn, oder einen andern dieser Berge, ohne Wolken; zuweilen war der Fuß und der Gipfel ganz zu sehen, aber eine schmale Wolke, auch manchmal zwey bis drey übereinander, umgaben ihn in der Mitte wie ein Gürtel. Wurde nun noch die gerade aufsteigende, überaus hohe Rauchsäule, gleich einem langen Schweife, vor dem Winde dahingetrieben, so gewährte das Ganze einen ausnehmend mahlerischen Anblick. Es verdient vielleicht bemerkt zu werden, daß der Wind in der Höhe, zu welcher der Rauch aus dem Vulcane aufstieg, zuweilen eine ganz andere Richtung hatte, als auf der See, wenn er hier gleich noch so heftig wehete.

Nachmittag, da wir drey Stunden Windstille hatten, fiengen unsere Leute über hundert Stück Heilbütteln*), deren verschiedene einen Centner, keine aber unter zwanzig Pfund wogen. Eine Erfrischung dieser Art kam uns in diesem Augenblicke sehr zu Statten. Auf der Höhe, wo wir fischten, ungefähr drey oder vier Meilen vom Ufer, und bey einer Wassertiefe von fünf und dreysig Faden, kam ein kleiner Kahn, mit einem Menschen, von der großen Insel zu uns. Als er sich dem Schiffe näherte, nahm er seine Mütze ab, und bückte sich

* Pleuronectes Hippoglossus. L. M.

eben so wie die, welche Tags vorher an die Discovery gekommen waren. Schon aus dieser nachgeahmten Höflichkeit, und dem obengedachten Briefe war deutlich abzunehmen, daß die Russen Umgang und Verkehr mit diesen Leuten haben müssen. Wir erhielten jetzt davon einen neuen Beweis; denn der Mann im Kahn hatte ein Paar Hosen von grünem Tuche, unter seinem innländischen Käppel von Fischdarm, und eine Jacke von schwarzem Tuche oder Zeuge. Er hatte nichts zum Vertauschen als ein graues Fuchsfell, und einiges Fischergeräthe, oder Harpunen. Die Spiken daran waren über einen Schuh lang und von Knochen sehr nett gearbeitet, von der Dicke eines spanischen Rohrs und mit Schnitzwerk versehen. Er hatte noch eine angefüllte Blase bey sich, worinnen vermutlich Thranöl war, denn er öffnete sie, nahm einen Mund voll daraus und band sie wieder zu.

Sein Kahn war von eben der Gestalt und Beschaffenheit wie diejenigen, welche wir zuvor gesehen hatten, nur etwas kleiner. Er hatte ein Ruder mit einer Schaufel an jedem Ende, wie die andern, die an der Discovery gewesen waren. Der Statur und den Gesichtszügen nach, glich er völlig den Einwohnern im Prinz Wilhelms-Sunde und am großen Strohme. Er war aber nirgends bemahlt; seine Unterlippe war in schiefer Richtung durchschnitten, und kein Zierrah darinnen angebracht. Wir sagten ihm einige Worte vor, die wir von den Einwohnern im Sunde am meisten

1778.

Jum.

1778. gehörten hatten, er schien aber kein einziges zu verstehen; vermutlich aber lag es mehr an unserer übeln Aussprache, als an seiner Unkunde dieser Mundart.

Montags den 22sten.

Bis zum 22sten Nachmittags, war der Himmel bewölkt und nebelig, und nur dann und wann ließ sich die Sonne blicken. Nunmehr aber setzte sich der Wind noch Südosten um, und wir bekamen, wie gewöhnlich, dickes, regnerisches Wetter. Noch vor dem Nebel war, außer dem Vulcane und einem andern nahe daran gelegenen Berge, kein Theil des vesten Landes zu sehen. Ich ließ immer westwärts steuern bis Abends um sieben Uhr, richtete aber nunmehr meinen Lauf an den Wind nach Süden, um nicht bey der dicken Luft zu nahe ans Land zu kommen. In dieser Richtung hielten wir uns bis zwey Uhr Morgens, und wandten uns sodann wieder westwärts. Der Wind war schwach und veränderlich, und wir kamen nicht sehr von der Stelle. Endlich setzte er sich in die westliche Gegend, und wir bekamen, bey einem Sonnenblitze, im Nord 59° West, Land zu sehen, welches in einzlichen Bergen, gleich Inseln erschien.

Mittwoch den 24sten.

Um sechs Uhr des Morgens vom 24sten erblickten wir das veste Land, und um neun Uhr erstreckte es sich von Nordost gen Osten bis Südwest gen West halb Westen; der nächste Theil lag an die vier Seemeilen von uns. Nunmehr zeigte sichs, daß das Land, welches wir am vorigen Abend gesehen hatten, Inseln gewesen waren; das übrige war eine Fortsetzung des vesten Landes, und keine

einige Insel versperre unsere Aussicht dahin. 1778.
 Abends, da wir kaum vier Seemeilen weit vom
 Ufer, in einer Wassertiefe von zwey und vierzig
 Faden gewesen waren, und wenig oder gar keinen
 Wind hatten, wollten wir wieder unser Glück mit
 Angel und Leine zu versuchen; wir fiengen aber
 nicht mehr als zwey bis drey kleine Kabeljauen.

Jun.

Am folgenden Morgen bekamen wir Ostwind, Donnerstag
 und, zu unsrer großen Verwunderung, zugleich den 25sten.
 mit ihm helles Wetter, so daß wir nicht nur den
 Vulcan und die ost- und westwärts von ihm gelege-
 nen Berge, sondern auch die ganze Küste des vesten
 Landes unter ihnen, viel deutlicher als bisher erkenn-
 en konnten. Sie erstreckte sich von Nordost gen
 Nord bis Nordwest halb West, wo sie sich ganz zu
 endigen schien. Zwischen diesem Landende und den
 ausserhalb desselben gelegenen Inseln, erschien eine
 breite Offnung, gegen welche ich zusteuerte, bis
 auch hinter ihr Land zum Vorschein kam. Ob wir
 zwar eben nicht sahen, daß es mit dem vesten Lande
 zusammenhieng, so wurde ich doch in Ansehung einer
 Durchfahrt zweifelhaft; eben so zweifelhaft war es,
 ob die Küste, die wir in Südwesten sahen, eine
 Insel, oder ein Theil des vesten Landes seyn. Im
 letztern Falle konnte die Offnung nichts anders
 seyn, als eine große Bay oder ein Fahrwasser, in
 welches wir, mit dem östlichen Winde, zwar ganz
 leicht hineinsegeln, aber nicht wieder so geschwind
 herauskommen könnten. Um mich also nicht zu sehr
 auf den Anschein zu verlassen, ließ ich lieber süd-

1778. wärts steuern, und so bald ich alles vor Augen liegende Land verloren hatte, richtete ich meinen Lauf nach Westen, in welcher Richtung die einzelnen Berge lagen, die wir nunmehr wirklich für Inseln erkannten.

Freytag,
den 26sten.

Um acht Uhr hatten wir deren schon drey zurückgelegt, die alle von ziemlicher Höhe waren, und wir sahen deren noch mehrere in diesen Strichen, wovon die südwestlichste, in Westnordwest zu sischen kam. Das Wetter war schon Nachmittag finster geworden und hatte sich endlich ganz in Nebel verwandelt, wobei der Ostwind immer stärker wurde. Ich steuerte also um zehn Uhr in der Nacht, nahe am Winde, gegen Süden, bis der Tag anbrach, da ich dann meine Fahrt wieder nach Westen fortsetzte.

Die Rückkehr des Tages half uns indeß wenig; denn die Witterung war so trüb und die Luft so dick, daß wir nicht dreyhundert Schuh weit vor uns hinschauen konnten. Weil aber der Wind gemässigter war, so wagte ich es doch, den Lauf fortzusetzen. Um halb fünf Uhr erschracken wir nicht wenig, an unserer Backbordseite das Geräusch von Brechern zu hören. Die Kochleine zeigte uns beym ersten Wurf, acht und zwanzig, und beym zweyten, fünf und zwanzig Klafter. Ich legte unverzüglich bei, die Vordersteve nach Norden gerichtet, ließ in letzter Tiefe die Anker in groben Sandboden fallen, und rief der Discovery zu, die dicht bei uns war, ein Gleichter zu thun.

Als sich nach einigen Stunden der Nebel etwas verzogen hatte, zeigte sichs, daß wir von Glück zu sagen hatten, einer so nahen Gefahr entgangen zu seyn. Wir waren nicht weiter als drey Viertel einer englischen Meile von der nordöstlichen Seite einer Insel, die sich von Süd gen West halb West, bis Nord gen Ost halb Ost ausstreckte, und deren beyde Enden etwa eine Seemeile von uns entlegen waren. Ungefähr eine halbe Seemeile von den Schiffen, und eben so weit von einander, lagen zwey hohe Klippen; die eine in Süd gen Ost, die andere in Ost gen Süd, und um sie her brach sich die See in mehrere Brandungen. Dennoch führte die Vorsichtung hier die Schiffe im Finstern, zwischen diesen Felsen hin, in die ich mich bey lichtem Tage nicht würde gewagt haben, und brachte uns auf einen Ankerplatz, den ich mir selbst nicht besser hätte wählen können.

1778.

Jun.

Wie wir nun dem Lande so nahe waren, so schickte ich ein Boot aus, um es in Augenschein nehmen zu lassen. Es kam Nachmittags wieder zurück, und der mitgeschickte Officier meldete, daß man ziemlich gutes Gras, nebst andern kleinen Pflanzen darauf gefunden habe. Eine darunter sahe fast aus wie Portulak, und wäre sowohl in der Suppe als auch als Sallat wohl zu essen. Von Stauden oder Bäumen hätte er nichts gesehen, am Strande aber seyen etliche Stücke Dreiholz gelegen. Seiner Meinung nach, war zwischen zehn

Dritter Th.

D d

1772. und elf Uhr niedrige See gewesen; und wir bemerkten auf unserem Ankerplatze, daß die Fluth von Osten oder Südwesten herkam.

In der Nacht wehete der Wind sehr stark aus Süden; gegen Morgen wurde er aber etwas gemäßigter und der Nebel zertheilte sich. Wir lichteten also um sieben Uhr die Anker und steuerten nordwärts, zwischen den Inseln, unter denen wir sie hatten fallen lassen, und zwischen einem andern kleinen Eilande, welches nicht weit von ihnen entlegen war. Der Kanal wird nicht über eine englische Meile breit seyn; wir waren noch nicht hindurch, als sich der Wind legte und uns nothigte, in vier und dreyzig Faden wieder vor Anker zu gehen. Wir hatten nunmehr in allen Richtungen Land um uns her; das südliche erstreckte sich, in einer Reihe von Gebirgen, nach Südwesten hin: wir konnten aber nicht deutlich erkennen, ob diese Berge zu einer, oder zu mehreren Inseln gehörten. Nachher fand sichs, daß es nur eine einzige Insel war, die unter dem Namen Unalashka bekannt ist. Zwischen dieser und dem nordwärts gelegenen Lande, welches einer Inselgruppe gleich sah, schien ein Kanal in der Richtung Nordwest gen Westen durchzugehen. Auf einer Landspitze, die drey Viertel einer englischen Meile weit vom Schiffe, in Westen lag, erkannten wir verschiedene Eingeborene und ihre Wohnungen. Sie zogen zwey Walfische ans Land, die sie so eben mochten getödet haben. Von Zeit zu Zeit kamen einige wenige an

die Schiffe, und verhandelten esliche Kleinigkeiten an unsre Leute; sie hielten sich aber nie länger als eine Viertelstunde auf, und schienen überaus schüchtern zu seyn, ob sie gleich, unserm Vermuthen nach, schon mehrere Schiffe wie die unsrigen, müssen gesehen haben. Sie zeigten übrigens in ihrem Be tragen einen Grad von Höflichkeit, den wir noch bey keinem wilden Volksstamme gefunden hatten.

1778.

Jun.

Als wir Nachmittags, um ein Uhr, nicht nur einen leichten Nordostwind, sondern auch günstige Fluth hatten, lichteten wir die Anker und legten nach vorhin erwähnten Kanal an, in der Meynung, daß jenseits desselben entweder das Land eine nördliche Richtung nehme, oder sich wenigstens westwärts eine Durchfahrt in die offene See finden würde; denn wir vermutheten, — was sich auch nachher zeigte, — daß wir uns nicht in einer großen Einbucht des westen Landes, sondern zwischen Inseln befänden. Wir waren nicht lange unter Segel, so drehte sich der Wind nach Norden, und wir mußten laviren. Die Bleyschnur brachte vierzig bis sieben und zwanzig Faden, über einem sandigen mit Schlamm vermischten Boden. Abends kam uns die Ebbe entgegen, und wir ankerten ungefähr drey Seemeilen weit von unserer letzten Ankerstelle, wo uns der Kanal in Nordwesten zu stehen kam.

Andern Morgens, bey anbrechendem Tage, Sonntag, den 23ten.



1778. unter Segel, und trieben gerade in den Kanal.
Jun. Bald darauf erhoben sich aus allen Strichen des Compasses gelinde, veränderliche Lüfte; da uns aber die Fluth nummehr wieder zu Statten kam, so war das Schiff schon hindurch, ehe die Ebbe eintrat. Die Discovery war nicht so glücklich, denn sie wurde mit dem Ablaufe fortgerissen, und hatte alle Mühe aus der Strohmung zu kommen. Ueber dem Kanal hinaus sahen wir das Land sich von einer Seite nach Westen und Südwesten, von der andern aber nach Norden hinziehen, und hofften, daß die Küste des westen Landes nummehr für uns eine vortheilhafte Richtung nehmen würde. Es fieng an, uns an frischem Wasser zu gebrechen, auch merkte ich, daß wir Gefahr liefen, in die Gewalt der Meerstrohmung zu gerathen, und uns nicht wohl auf einen Wind zu verlassen hätten, mit dem wir das Schiff regieren könnten; ich ließ also gegen einen Haven anlegen, den ich an der Südseite des Kanals entdeckte. Aber wir waren bald darüber hinausgetrieben, und um nicht wieder in den Kanal zurückgeführt zu werden, ließ ich in acht und zwanzig Faden Wasser, und ganz nahe am südlichen Ufer, die Anker fallen, wo ich vor der größten Gewalt der Strohmung sicher war, ob gleich ihre Geschwindigkeit hier noch sechsthalb Knoten in einer Stunde betrug.

Während wir hier vor Anker lagen, kamen verschiedene Eingebohrne, jeder auf einem besondern Kahne zu uns, und vertauschten einiges wenigesten.

Fischergeräthe gegen Tabak. Einer von ihnen, der noch sehr jung war, schlug mit seinem Kahn an der Seite eines unserer Boote um. Unsere Leute zogen ihn sogleich aus dem Wasser, aber sein Kahn wurde von den Wellen fortgetrieben, und von einem andern aufgefangen, und ans Land gebracht. Durch diesen Zufall kam der junge Mensch zu mir an Bord, und er stieg auf meine erste Einladung, sogleich in meine Kajüte herab, ohne die geringste Abneigung oder Verlegenheit zu bezeugen. Seine Kleidung war ein hemdähnlicher Ueberrock von Gedärmen eines großen Seethiers oder Walfisches, w^{er}unter er noch ein anderes Gewand von gleicher Form anhatte, welches aus artig zusammengenähten Vogelhäuten gemacht war, und deren gefiederten Theil er einwärts auf der bloßen Haut trug. Diese Kleidung war hie und da mit Lappen von Seidenzeug ausgeflickt, und seine Mütze mit zwey oder dreyerley Arten von Glaskorallen geziert. Da seine Kleider naß waren, so gab ich ihm andre, die er so geschickt anzog, als ich es nur selbst hätte thun können. Das Betragen dieses Menschen und einiger seiner Landsleute überzeugte uns, daß sie mit Europäern, und verschiedenen ihrer Gebräuche bekannt sind. Indessen erregte etwas an unsern Schiffen große Aufmerksamkeit bey ihnen; denn diejenigen, welche uns nicht in Kähnen besuchten konnten, versammelten sich auf den nächsten Hügeln, um sie zu betrachten.

1778.

Zum.

1778. Mit Ablauf der Ebbe zogen wir die Anker auf,
 Jun. ließen darauf das Schiff in den Haven boosiren,
 und ankerten in neun Faden Wasser, über einem
 mit Schlamm vermischt Sandboden. Bald her-
 nach kam auch die Discovery hinein, und nun wurde
 die Pinasse nach Wasser und ein Boot nach Fischen
 ausgeschickt, welches letztere aber nur vier Forellen
 und einige andere kleine Fische mitbrachte.

Wir waren noch nicht lange vor Anker, als
 ein Eingeböhrner von der Insel noch einen dergleichen
 Brief an Bord brachte, wie lezthin Capitain
 Clerke bekommen hatte. Er wurde mir überreicht;
 da er aber ebenfalls in russischer Sprache geschrie-
 ben war, die, wie gesagt, kein Mensch von uns
 verstand, er mithin für uns von gar keinem Nutzen
 war, andern hingegen doch einigen Bescheid geben
 konnte: so gab ich ihn dem Ueberbringer zurück,
 und entließ ihn mit einigen Geschenken, die er mit
 allen Zeichen des Danks annahm, worauf er sich
 mit mehrern kleinen Verbeugungen wieder hinweg
 begab.

Montag,
 den 27sten. Als ich am folgenden Tage längs dem Strande
 spazieren gieng, fand ich eine Gruppe Eingeböhrne
 von beyderley Geschlecht bey einer Mahlzeit roher
 Fische im Grase sitzen, die sie sich eben so herrlich
 schmecken ließen, als uns eine Steinbütte (Turbot),
 in der kostbarsten Brühe würde geschmackt haben.
 Gegen Abend hatten wir unsern Wasservi. ^{über-}
 gänzt, und so viele Beobachtungen angestellt, als
 es Zeit und Witterung erlaubten. Ich fand die

Schnelligkeit der Fluth außerhalb des Havens ungleich stärker als innerhalb, wo sie sehr unbeträchtlich war. Um Mittag war niedriges Wasser, Abends um halb sieben Uhr aber hohe Fluth. Sie stieg drey Fuß, vier Zoll, senkrechter Höhe; man konnte aber am Ufer bemerken, daß sie zuweilen einen Schuh höher antrete.

1778.

Jun.

Julius.

Dicke Nebel und widrige Winde hielten uns bis am 2ten Julius im Haven zurück. Wir hatten also Gelegenheit, das Land und seine Einwohner etwas näher kennen zu lernen. Unsere Bemerkungen sollen an einem andern Orte eingeschaltet werden. Gegenwärtig will ich nur den Haven beschreiben.

Donnerstag
den 2ten.

Die Eingebohrnen nennen ihn Samganoodha. Er liegt an der Nordseite von Unalaschka, im $53^{\circ} 55'$ der Breite und $193^{\circ} 30'$ der Länge, in der Strasse oder Durchfahrt, welche diese Insel von den ihr nordwärts gelegenen Eilanden trennt, durch deren Lage aber der Haven vor den Winden aus dieser Gegend geschützt ist. Er erstreckt sich an die vier englische Meilen weit nach Süd gen Westen, und ist an seiner Mündung ungefähr eine Meile breit. Dieser hinein wird er schmäler, so daß am Ende seine Breite keine Viertelmeile beträgt. Hier können die Schiffe, ganz vom Lande umgeben, in sieben bis sechs und vier Klaftern vor Anker liegen. Frisches Wasser ist hier im Uebersluß zu bekommen, aber nicht ein Stück Holz, weder groß noch klein.